

Danzig 39 bis 42, Breslau 50, Dresden 57, Leipzig 56, Chemnitz 55 bis 56, Zwickau 57 bis 59, Plauen 58 bis 59, Hamburg 52 M. Am höchsten sind die Preise in Frankfurt und Stuttgart (60 M.).

Ueber den Verlauf der am Sonntag Abend stattgefundenen christlich-nationalen Volksversammlung werden wir in nächster Nummer berichten.

Die zusammenstellbaren Fahrtscheinhefte wurden, wie bekannt, bisher nur für in sich geschlossene Rundfahrten, Hin- und Rückfahrten oder aus beiden Teilen kombinierte Touren verabsolgt, vorausgesetzt, daß auch im letzten Falle die Fahrt wieder im Ausgangspunkte endigte und daß überhaupt die bezahlten Fahrtscheinhefte eine Entfernung von mindestens 600 Kilometer umfaßten. Von 1. Mai ab wird man eine zusammenhängende Reise von 600 Kilometer und darüber auf Fahrtscheinheft unternehmen können, ohne zum Ausgangspunkte zurückzukehren und zwar sollen die hierfür verausgabten Fahrtscheinhefte 45 Tage Gültigkeit haben, wie die jetzigen Rundreisehefte für Strecken von 600 Kilometer. Diese Neuerung wird aber zunächst nur für den Verkehr auf deutschen Eisenbahnen eingeführt und die neuen Fahrtscheinhefte dieser Art werden daher auch die Bezeichnung Deutsche Reisehefte tragen.

Schmilka. Am Sonntag nachmittag fand in nächster Nähe, zwischen dem Eingange zum Falkonier- und Kaufengrund, ein Waldbrand statt. Bergsteiger, welche von den Schrammsteinen herunter kamen, bemerkten denselben zuerst und versuchten, ihn zu unterdrücken. Bald kamen auch Schmilkaer Waldarbeiter, Forstpersonal und Bewohner herbei, so daß das Schadensfeuer gelöscht werden konnte. Dieser Waldbrand dürfte durch Sonntagsausflügler, welche Zigarren angebrannt und Streichhölzchen weggeworfen haben, entstanden sein. Der dadurch angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend.

Wie schon früher von hier berichtet, ist im Jahre 1906 die ehemalige Filiale der Sebnitzer Papierfabrik an Station K o h l m ü h l e von der bekannten Firma C. Kessel zu Tannenbergtal i. B. käuflich erworben worden. Dieselbe hat die leer stehende Fabrik zur Fabrikation von Wachs- und Lebertuch einrichten lassen, so daß im Herbst vorigen Jahres der Betrieb daselbst aufgenommen werden konnte. Erstrecklicher Weise hat sich derselbe gut entwickelt, zumal die Firma C. Kessel in der Lage war, Arbeitskräfte aus dem Hauptgeschäft nach Kohlmühle abzugeben. Wie man hier erfährt, macht sich bereits ein Erweiterungsbau baldigst nötig, und es können in dem Etablissement an der Kohlmühle bei flottem Geschäftsgange über 500 Personen beschäftigt werden.

Sohnstein. Mit dem 1. April tritt beim hiesigen Postamt eine Veränderung in den Schalterdienststunden ein und zwar wird von da an expediert an Wochentagen vorm. von 7—1 und nachm. von 3—7 Uhr, Telegraphie- und Fernsprechdienst vorm. von 7—2 und nachm. von 3—7 Uhr. An Sonn- und Festtagen vorm. von 7—8 Uhr und mittags von 12—1 Uhr, nachm. von 5—6 Uhr ist der Schalter nur für den Telegraphendienst offen. Um dem Publikum unnötige Wege zu ersparen, wie es schon oft beim Wechsel der Schalterdienststunden vorgekommen ist, sei auf obiges hingewiesen.

Sebnitz. Am Mittwoch den 25. März verabredete der im nahen Nebereinsiedel wohnhafte Bäckereimeister H. seinem Lehrling ein paar tüchtige Ohrfeigen, weil er keine Pfannkuchen austragen wollte. In der Aufregung ging der Meister in die Backstube und erhängte sich.

Königsstein. Der Kontorist Eduard Keller aus Auffig, der bei der Firma C. G. Ritter in Königsstein in Stellung war, wurde am Dienstag von der Firma mit der Bezahlung eines Wechsels im Betrage von 573 Mark 14 Pfg. betraut. Er erhielt zu diesem Zweck einen Tausendmarktschein, bezahlte auch den Wechsel, brannte jedoch mit dem Restbetrag durch. Die Spur des Durchbrenners führte nach Bodenbach. Nach telefonischer Verständigung nahm die Bodenbacher Gendarmrie eine Revision in den verschiedenen Nachlokale vor, die jedoch kein Ergebnis hatte. Erst um 4 Uhr früh gelang es ihr, den diebstahligen Kontoristen in einem Zimmer des Nachtcafés „Zum Matrosen“ in Tetschen, wo er sich mit zwei Dämmchen unterhielt, zu ermitteln und festzunehmen. Von dem entwendeten Gelde hatte er erst 82 Mark verjubelt, der ganze übrige Betrag wurde bei ihm vorgefunden. Außerdem fand man mehrere, zum Teil ausgefüllte Wechselformulare auf 600 und 1000 Mark, die er offenbar zu dem Zweck ausgestellt hatte, um Schwindeleien mit ihnen durchzuführen.

Die am letzten Sonntag nachmittag im „Deutschen Haus“ abgehaltene christlich-nationale Arbeiterversammlung mußte durch den überwachenden Beamten aufgelöst werden. Der „freie“ Gewerkschaftssekretär, Herr Kimmich-Mägeln, wurde nämlich durch den Versammlungsleiter dreimal aufgefordert, nach längst überschrittener Redezeit, seine Diskussionsrede zu schließen, welcher Aufforderung der Redner in dreifacher Weise nicht nachkam und so ein Tumult ausbrach, der den überwachenden Beamten zum Einschreiten veranlaßte. Vernünftige Arbeiter mögen daraus ihre Lehre ziehen.

Dresden. Se. Majestät der König Friedrich August hörte am Dienstag in der Stadtpfarrkirche zu Bozen die Messe und ging dann, nachdem er seine Begleitung beurlaubt hatte, durch Stadt und Anlagen nach Gries in die Villa Habsburg, wo er von der Prinzessin Anna (Pia Monika) auf das herzlichste begrüßt wurde. Der König und die Prinzessin wohnten sodann mit der Hofdame Gräfin Vikthum v. Schädt und der Erzieherin dem Kurkonzert auf der Erzherzog Heinrich-Promenade bei. Die Regimentsmusik der Kaiserjäger intonierte bei der Ankunft und dem Fortgehen des Königs die Königshymne. Der König sprach sich sehr lobend über den Kurort und seine Anlagen aus und nahm mit Prinzessin Anna allein das Diner in der Villa Habsburg ein, nachdem er seinen früheren Erzieher und jetzigen Grieser Benediktinerpater, v. Dör, empfangen hatte. Nachmittags fuhr der König mit der Prinzessin und den Damen nach dem Aussichtsberge Vital. — Am Mittwoch gedachte der König Bozen zu verlassen,

um sich direkt nach Genua zu begeben. Se. Majestät verzichtet auf den zuerst geplanten Besuch von Mailand und Pavla, weil der aus Jndien kommende Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd etwas früher in Genua eintrifft. Der König macht auf dem Dampfer die kurzweilige Fahrt bis Southampton mit, von wo aus die Heimreise über Antwerpen und Bremen geht. Am 10. April wird der König wieder in Dresden eintreffen.

Prinz zu Schaumburg und Lippe-Breslau, Graf Hue de Grals, Otto Graf Fink v. Finkenstein-Berlin, Herbert Graf Stolberg-Prag, Freiherr v. Pöschinger-Frauenau samt Familie, Frau v. Portatius geb. Gräfin Einsiedel, General v. Ferno-Rischbach und St. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XXVII. Keuf j. L., trafen in Dresden ein und nahmen im Sebnitz Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung.

Ein lustiges Schauspiel wurde Sonnabend Abend in K l o b s c h e zu Schren des Herrn Professors Oskar Zwintscher von Dresdener Kunstakademikern in Szene gesetzt. An 200 Mann als Stroche schlammiger Sorte verkleidet, jeder mit einem Lampion bewaffnet, traten am Bahnhofe zu einem Festzuge zusammen. Einer Fahne nach, die die Aufschrift trug: „Nieder mit dem Stumpfsinn“, unter Gesang des Liedes „Freut Euch des Lebens“, so zogen die Kunstzinger vor die Villa Professor Zwintschers. In dem Zuge bewegte sich ein seltsames Gespann: eine uralte Bauernkarosse, der ein Pferd und eine Kuh vorgespannt waren. In diesem grotesken Gefährt wurden Professor Zwintscher und Gemahlin zu einem im Kurhaus stattfindenden Kommerse eingeholt. Mit der von echter Künstlerlaune inszenierten Feler wollten die Akademiker dem Professor Zwintscher ihren Dank ausdrücken für die Verdienste die er sich beim Arrangement des Gauklerfestes erworben hatte.

Aus Böhmen.

Tetschen a. d. S. Am Freitag wurde in Bodenbach der Postaspirant Valenta verhaftet, der mit gefälschter Unterschrift der königlich-sächsischen Forstverwaltung in Delnsitz dem österreichischen Postärar große Beträge entlockte. Als Mitschuldiger wurde der Postaspirant Miha in Wien verhaftet.

Aus der böhmischen Schweiz. Mit nächstem Sonntag wird das Restaurant der Edmundskamm und kurz vor Döbern die Gasthäuser auf dem Rosenberge und Hohen Schneberge eröffnet. Die Touristenstraße Belvedere—Elbleithen—Krensdorf wird vor Beginn der diesjährigen Saison noch eröffnet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach 23 stündiger Verhandlung im Sitzungssaale des Gewerbegerichts Berlin wurde unter dem Vorsitz des Gewerbegerichtsvorsitzenden Magistratsrat Schulz nachts zwischen dem Vorstande des deutschen Arbeitgeberbundes es für das Baugewerbe und dem Zentralvorstande der freien Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sowie des christlichen Bauarbeiterverbandes über ein allgemeines Schema für die in den einzelnen Orten abzuschließenden Tarifverträge eine Vereinbarung erzielt. Damit sind die allgemeinen strittigen Punkte, tüchtige Arbeiter, Akkordarbeit, Agitation und Genemigungs Klausel, außer Streit gesetzt. Zur Regelung spezieller Fragen, Arbeitszeit und Höhe des Lohnes durch örtliche Tarifverträge, finden Anfang April Verhandlungen der Lokalverbände in München, Essen, Berlin und Frankfurt a. M. statt. Daburch ist die Basis zu einer friedlichen Verständigung im deutschen Baugewerbe gegeben.

Die Berichte über den Verlauf des 18. d. M. lassen keinen Zweifel darüber, daß nicht nur in Berlin, sondern auch im übrigen Deutschland, trotz der seit Wochen betriebenen eifrigen Vorbereitungen, die sozialdemokratische Wahlrechtsdemonstration gänzlich mißglückt ist. Dies gilt insbesondere auch von dem erstmaligen Versuche, wenn auch nur auf kurze Zeit, einen politischen Massenstreik zu inszenieren. Die sozialdemokratische Presse gibt dies selbstverständlich noch nicht ausdrücklich zu, aber der Ton, in dem sie über den Verlauf des 18. März berichtet, läßt deutlich die tiefe Enttäuschung über den Fehlschlag erkennen. Die bürgerliche Presse verfährt ihrerseits ganz richtig, indem sie den Vorgängen an diesem Tage möglichst wenig Beachtung schenkt, so daß auch nach dieser Richtung das Bedürfnis der Sozialdemokratie nach Reklame keine Befriedigung findet. Aussperrungen in Folge der Märzdemonstration sind in Berlin nach den übereinstimmenden Berichten nur in geringem Maße vorgekommen. Insgesamt sind ungefähr 700 Personen ausgesperrt. Davon entfällt die Mehrzahl auf das Baugewerbe, wo etwa 400 Aussperrungen vorgekommen sind; die Metallindustrie und die Holzindustrie zählen etwa 120 Aussperrte. Der Rest verteilt sich auf die andern Berufe. Die Arbeiter werden heute Montag wieder zur Arbeit zugelassen. In manchen Betrieben sind Ablohnungen erfolgt und neue Arbeitskräfte an die Stelle der Demonstranten getreten. Die Zahl der Märzfeiern wird von den Arbeitnehmern auf 12000 angegeben, während die Arbeitgeber behaupten, daß in der Hauptsache nur die Arbeitslosen die Demonstration mitgemacht haben, während von den in Arbeit befindlichen höchstens 1000 Mann sich an den Wahlrechtsversammlungen am Nachmittage beteiligen werden.

In einem Wasserschacht der Kolonnenstraße in Schöneberg wurde am Mittwoch, wie bereits gemeldet, der zerstückelte Leichnam einer Frauensperson gefunden. Der Frauenmord ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, bereits aufgeklärt, der mutmaßliche Täter verhaftet. Der Schöneberger Polizei gelang es, noch spät abends mehrere Personen zu ermitteln, die in der Ermordeten die am 2. November 1875 zu Berlin geborene Prostituierte Emma Planina erkannten. Die Ermordete wohnte zuletzt in Schöneberg in der Grünwaldstraße 115. Dort hielt sich bei ihr unangemeldet ihr Geliebter und Zuhälter auf, ein am 9. Oktober 1882 geborener Arbeiter Hermann Wagner. Dieser mißhandelte sie fortgesetzt so schwer, daß sie ihn endlich wegen Körperverletzung und Zuhälterei

anzeigte. Am 16. Dezember v. J. ging Wagner mit seiner Geliebten aus. Seitdem sah man sie nicht mehr. Wahrscheinlich hat Wagner, ein wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und Betruges vorbestrafter Mensch, seine Geliebte in der Zeit vom 16. bis 22. Dezember v. J. umgebracht, zerstückelt und weggeschafft, in einer Zeit, in der er eben von seiner Wohnung fernhielt. Schwer belastend ist die Aussage seiner Wohnungsnachfolgerin. Diese will bei ihrem Einzug noch Blutspuren an der Tür und den Wänden gesehen haben.

Am Lötischberge wurde beim Bahnbau in einem kleineren Tunnel eine Anzahl italienischer Arbeiter durch Erdsturz verschüttet. Ein Toter und mehrere Schwerverletzte sind geborgen.

In Gerlachshausen ist das Meusel'sche Ehepaar an ein und demselben Tage gestorben. Der Mann litt schon längere Zeit an Rheumatismus und Asthma, während die Ehefrau nur einige Tage an Influenza erkrankt war. Die Frau ist früh 3 Uhr und der Mann um 7 Uhr entschlafen. Beide Leichen wurden in ein gemeinsames Grab gebettet.

Darmstadt, 27. März. Prinz und Prinzessin von Bales trafen heute nachmittag mittels Sonderzuges, von Köln kommend, zum Besuche des Großherzogpaares hier ein. Der Großherzog und die Großherzogin waren zum Empfange auf dem Bahnhofe erschienen und geleiteten nach herzlichster Begrüßung den hohen Besuch nach dem Neuen Palais.

Die jetzt durch die Blätter gegangene Nachricht, daß der im Gefängnis zu Bruchsal wegen Ermordung seiner Schwiegermutter, Frau Molitor, sitzende Rechtsanwalt Karl Hau an galoppierender Schwindfucht leidet, bestätigt sich nicht. Der in Bernkastel wohnende Vater des Verurteilten wandte sich auf dieses Gerücht hin an die Gefängnisverwaltung und erhielt die Nachricht, daß sein Sohn durchaus gesund und wohl sei. Im übrigen hofft, wie die „B. Z. a. M.“ einem Privatbrief entnimmt, die Familie Haus in nächster Zeit eine Wiederaufnahme des Prozesses zu ermöglichen.

Französischen Blättern zufolge werden 120 französische Bürgermeister Anfang Juli in Straßburg zu einer Deutschlandreise eintreffen zwecks Studiums der Einrichtungen deutscher Großstädte.

Italien. Rom. Um der Königin Helene, die mit Rücksicht auf ihr 4 Monate altes Töchterchen an der Reise nach Venedig nicht mit teilgenommen hat, später ein Zusammentreffen mit dem Deutschen Kaiserpaar zu ermöglichen, schweben Verhandlungen über die Auswahl eines geeigneten Hafens, an dem die Hohenzollern im weiteren Verlaufe der Fahrt anlaufen könnten.

Venedig. Der Kaiser hielt am Sonntag vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab und hörte später die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts sowie des Regierungsrates von Berg vom Zivilkabinett. Zur Frühstückstafel waren geladen die italienischen Kapitäne Principe di Bitello und Arton, sowie der Kommandant der „Gambuzia“, Korvettenkapitän Ritter v. Mann, und der Kommandant des „Stelponer“, Kapitänleutnant Freiherr v. Palaske.

Ein Großfeuer zerstörte im Zentrum der Stadt Mailand den mit Geschäftslokale und Magazinen bis unter das Dach besetzten Palast Baragiola. Der Materialschaden beträgt über 1 Million Lire.

Vermischtes.

Richter und Publikum. Ueber den brüskten Ton, den häufig richterliche Beamte gegen das Publikum, insbesondere gegen Frauen, anschlugen, führte der freisinnige Abgeordnete Hr. Beumer im preussischen Abgeordnetenhaus Beschwerde. Die Ausführungen erschienen der freikonservativen „Post“ so beachtlich, daß sie die Rede eingehend wiedergibt. Der genannte Abgeordnete sagte danach u. a.: „Ich möchte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die vielfach noch unangemessene und brüske Art des Tonens hinlenken, der seitens mancher Amtsgerichte dem freiwillig mit dem Gericht verkehrenden Publikum, namentlich den Frauen gegenüber, angefochten wird, die sich bereit erklären, freiwillig Vormundschaften, namentlich für Aermere, uneheliche Kinder usw., zu übernehmen, eine soziale Tätigkeit, für die man ihnen nicht dankbar genug sein kann und die wir gar nicht mehr entbehren können. (Sehr richtig!) Wie behandelt man nun diese gebildeten Frauen? Ich habe hier die Beweise für folgenden Fall. Eine Frau hat dem Amtsgericht angezeigt, daß sie bereit sei, vormundschaftlich in der bezeichneten Richtung tätig zu sein. Sie bekommt ein Formular mit folgenden Wortlaut: „Sie werden aufgefordert, die Vormundschaft zu übernehmen und sich auf dem Amtsgericht am soundsovielten, Zimmer Nummer so und so einzufinden.“ (Hört, hört!) Die Frau folgt, wenn auch durch den brüskten Ton verletzt dieser Aufforderung, wartet auf dem Korridor eine halbe Stunde und wird schließlich von dem Amtsrichter vereidigt. Nach einigen Tagen bekommt sie ein neues Schreiben — diesmal kein Formular, und das erschwert den Fall — folgenden Inhalts: „Sie werden hiermit aufgefordert, die Genehmigung Ihres Ehemannes zur Uebernahme der Vormundschaft einzusenden.“ (Hört, hört!) Eine gebildete Frau bietet also dem Gericht eine soziale Hilfe an. Antwort: „Sie werden hierdurch aufgefordert.“ Der Ton der Kaserne und des Exerzierplatzes! (Sehr richtig!) Wäre es zuviel, wenn der Amtsrichter schriebe: „Das Amtsgericht dankt Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit, eine Vormundschaft zu übernehmen und ersucht Sie . . .“ Ich meine, das wäre nicht zuviel. In Frankreich beginnt man solche Schreiben mit den Worten: „Madame! J'ai l'honneur, de vous faire connaitre . . .“ und am Schluß: „agréez madame . . .“ Will man aber im Interesse der Verminderung des Schreibwerks nicht so weit gehen, so soll man wenigstens schreiben: „Das Amtsgericht ersucht Sie . . .“, das trüge sogar zur Verminderung des Schreibwerks bei, denn das Wort „ersucht“ hat nur sechs, das Wort „aufgefordert“ zwölf Buchstaben. Man spart also sechs Buchstaben und bleibt dabei höflich. (Große Heiterkeit.) Dieses „Sie werden aufgefordert“ erinnert an den Ton des Unteroffiziers